

Pulsnitzer Wochenblatt

Telefon 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Erzzeitung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich — 60 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse's Zeilenmaß 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstermin. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlitztenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 43

Donnerstag, den 10. April 1924

76. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Rentenmark-Konten
Wir verzinsen Rentenmark-Spareinlagen ab 1. April 1924 wie folgt:
8% p. a. bei täglicher Verfügung
10% - - - 1 monatlicher Kündigung oder 1 Monat fest
11% - - - 3 monatlicher Kündigung oder 3 Monate fest

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Größere Beträge auf Wunsch mit Wertsicherung auf Dollar-Basis. — Laufende Konten provisionsfrei.

Amtlicher Teil.

Mietzinssteuer.

Vom 1. ds. Mts. ab wird auf Grund der Notverordnung zum Vollzuge der 3. Steuernotverordnung und des Finanzausgleichsgesetzes vom 28. v. M. eine Aufwertungssteuer von bebauten Grundstücken erhoben.

Dieser unterliegen

- Gebäude jeder Art, die bis zum 1. Juli 1918 fertiggestellt gewesen sind und
- Neubauten oder durch Um- oder Einbauten neu geschaffene Gebäudeteile, wenn der Bau erst nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellt ist, sofern sie mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln ausgeführt worden sind.

Ausgenommen von der Besteuerung sind Gebäude (Gebäudeteile), soweit sie land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind.

Die Steuer beträgt 15% der Friedensmiete und ist vom Eigentümer der Gebäude in monatlichen Raten jeweils bis zum 5. des Monats, erstmalig bis zum 15. ds. Mts. an unsere Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Der Mieter ist dem Vermieter gegenüber zur Entrichtung eines Betrags verpflichtet, der der auf den von ihm benutzten Raum entfallenden Aufwertungssteuer entspricht.

Die Festsetzung der Aufwertungssteuer erfolgt auf Grund des für die Zwecke der Wohnungsbaubauabgabe veranlagten Nutzungswertes. Ein Steuerbescheid wird in der Regel nicht erteilt. Einsprüche gegen die Steuerfestsetzung können bis 15. nächsten Monats bei der unterzeichneten Stelle angebracht werden.

Pulsnitz, am 9. April 1924.

Der Stadtrat
als Grundsteuerbehörde.

Das Wichtigste.

Nach der Leipziger Lehrerzeitung sind in Sachsen am 31. März 1800 Volksschullehrer abgebaut worden. In den letzten Tagen ereigneten sich zahlreiche Autounfälle, bei denen 5 Tote und 19 Schwerverletzte gezählt wurden. Das Reichskabinett hat den Eisenbahnarbeitern einen Stundenlohnzuschlag von 6 Pfennigen bewilligt. Der württembergische Landtag wählte den Staatsrat Rau zum Staatspräsidenten. Ein Großfeuer entbrach auf der Vulkanwerft in Hamburg, wobei 40 D-Zugswagen verbrannten. Von Paris aus wird mit der Eröffnung der Sachverständigen-Berichte begonnen. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß der neue Dampfer „Deutschland“ nach einer glücklich verlaufenen Fahrt Sonnabend abend in New York eingetroffen ist. Nach dem „Echo de Paris“ soll der Vorstand der Goldnotenbank aus 5 Amerikanern, 7 Deutschen und 2 Neutralen, nämlich einem Schweizer und einem Holländer bestehen. Bei den italienischen Kammerwahlen am Sonntag haben die Faschisten den erwarteten Sieg davongetragen. Ihre Kandidaten, etwa 220, können als gewählt gelten. Der amerikanische Senator Poppen hat eine Entschließung eingebracht, in der eine Weltfriedenskonferenz vorgeschlagen wird.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

(Wetterbericht) vom 9. April, früh: Ueber Nordeuropa ziehen Minima in südöstlicher Richtung dahin, während sich im Westen über dem Ozean ausgedehnter Hochdruck von nördlich Island bis zum Meere westlich von Spanien erstreckt. Diese Druckverteilung bedingt nördliche bis nordwestliche Winde, und da es sowohl im Nordwesten als im Norden streng kalt geworden ist, so haben wir wieder den Eintritt kalter Witterung, zunächst noch mit etwas Schnee, später mit sehr starken Nachfrösten zu erwarten. — (Wie wird der Reichstag? — London wettet 4:1 rechts.) Der „Courant“ meldet aus London: Bei Lloyd's in London wurden am Freitag über den Ausgang der deutschen und französischen Wahlen folgende Wetten abgeschlossen: Für eine Rechtsmehrheit in Deutschland 4:1, für eine Wiederkehr der französischen Regierungsmehrheit 2:2. — (Die Gedächtnis- und Wiedersehensfeier der sächsischen Grenadiere und ihrer Feldformationen) [Grenadier-Reserve-Regt. 100, Grenadier-Landwehr-Regt. 100, 241 er, 350 er, 472 er] findet nicht, wie ursprünglich geplant, vom 3.—5. Mai, sondern wegen der Reichstagswahl vom 17.—19. Mai d. J. in Dresden statt. Für die Tagung ist vorgesehen: Sonnabend, den 17. Mai nachm. Empfang der auswärtigen Kameraden, Treffen in den Standquartieren, von abends 7 Uhr ab zwangsloses Zusammensein im Gewerbehause, Ostraallee, Ausgabe der Wohnungskarten, Festkarten usw. Sonntag, den 18. Mai vorm. 1/10 Uhr Feldgottesdienst, 1/11 Uhr Gedächtnisfeier im Ehrenhain des Garnison-

friedhofes, 1/4 Uhr Vertreteritzung der säch. Grenadier-Reserve 5 Uhr Beginn des Kommerzes im großen Saale der Ausstellung, anschließend Ball. Montag, den 19. Mai vorm. 9 Uhr Dampferfahrt nach der sächsischen Schweiz (Wehlen, hier Markifest, bezw. Königstein, Besichtigung der Festung), 8 Uhr abends Rückfahrt mit Höhenbeleuchtung, Schlusstheater im Vereinsheim. Der Festbeitrag beträgt 3 Mark. Kein Grenadier darf fehlen! Es ist seit vielen Jahren das erste Wiedersehen. Anmeldungen werden bis spätestens 10. Mai erbeten. Viele, und alle Anfragen sind zu richten an Kamerad W. Merzsching, Dresden-V., Arnoldstraße 1, II.

Großröhrsdorf. (Die Darbietungen im Gasthaus zum Anker) am vergangenen Sonntag haben, wie uns mitgeteilt wird, allgemein sehr gut angefallen. Die neue Geschäftsführung, Herr Paul Lindau, hatte mit den aufstrebenden Künstlern einen guten Griff getan, die Räume waren außerordentlich gut besucht und die Gäste lachten nicht mit dem Beifall. Die Künstler, wie die Kapelle, werden, wie uns die Geschäftsführung mitteilt, da sie allgemein gefallen haben, kommenden Sonntag nochmals im Anker gastieren.

Löbau. (Einsparzende Gebäude.) In Kriska (Overtaush) wurden aus einem Stallgebäude des Rittergutes, dessen Einsturz man befürchtete, die 80 Räume in Sicherheit gebracht und die über dem Stalle liegende Wohnung des Oberschweizers geräumt. Bald danach stürzte das Gebäude ein.

Ebersbach. (200 Fichtenstämme gestohlen.) Im Laufe des vergangenen Winters sind, wie erst jetzt festgestellt worden ist, aus dem 30-jährigen Holzbestande der Gemeinde und eines Gutsbesizers nicht weniger als 200 Fichtenstämme gestohlen worden. Ueber den Verbleib des Holzes und über die Täter ist noch nichts bekannt.

Dresden. (Wieder ein organisierter kommunistischer Ueberfall) Im benachbarten Gittersee wurde am Dienstag abend eine jungdeutsche Versammlung abgehalten, in die trotz ihres geschlossenen Charakters schon während des Vortrages von Bruder Schröder mehrere Kommunisten einbrangen. Nach Schluß der Versammlung wurden die heimkehrenden Ordensbrüder von den Kommunisten, deren Zahl über hundert betrug, in ärgster Weise beschimpft und tätlich belästigt, es wurden ihnen die Mägen vom Kopfe gerissen und zum Teil gestohlen. Um eine Benachrichtigung der Polizei zu verhindern, wurden die meisten der Versammlungsteilnehmer nicht aus dem Lokal herausgelassen. Als schließlich auf Umwegen die Polizei Kenntnis von dem Ueberfalle erhalten hatte, erschienen in sehr kurzer Zeit mehrere Autos des Ueberfallkommandos Dresden und trieben

die kommunistischen Kadaverhelden auseinander. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß mehrere der Versammlungsteilnehmer von den Kommunisten mit Fäusten geschlagen und in den Leib getreten worden waren, ein Ordensbruder wurde zur Treppe hinunter geworfen, vier wurden von der Polizei aus dem Abort befreit und unter polizeilicher Bedeckung nach Hause geleitet.

Dresden. (Kreiswartetagung der Deutschen Turnerschaft.) Zu Ehren der Kreiswarte findet Montag, den 14. April, abends 1/8 Uhr im Konzertsaal der Ausstellung eine Begrüßungsfeier statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt der Dresdener Volksliederchor, der den aus ganz Deutschland herbeigekommenen Kreiswarten vor allem heimische Volkslieder, und die Landsmannschaft der Erzgebirger und Voigtländer, die erzgebirgische und voigtländische Tänze und Weisen bieten wird. Lichtbilder aus Dresden und aus dem Sachsenlande, Herr Kurt Melzer, Bieder zur Laute, Herr Herbert Bagig, und Vorträge in lausitzer Mundart, Herr Oberlehrer Holant, gestalten die Feier zu einem echt volkskundlichen Abend. Erstklassige turnerische Darbietungen der Kunstturner, der Turnerinnen des Turnvereins für Neu- und Antonstadt und des Vereins für Feibesübungen am Fletcherschen Lehrerseminar werden die Höhe der heimischen Turnkunst beweisen, so daß der Abend ein äußerst genußreicher zu werden verspricht.

Dresden. (Schlägerei in einer Wahlversammlung.) In einer gestern abend vom völkisch-sozialen Block einberufenen Versammlung kam es zu einer wüsten Schlägerei mit den anwesenden Kommunisten, der schließlich die Polizei mit dem Gummiknüppel ein Ende machen mußte. Zehn Personen wiesen Kopfverletzungen auf. Der Saal und das darin befindliche Gestühl wurden derart beschädigt, daß eine für Mittwoch angelegte Versammlung einer anderen Partei nicht stattfinden konnte.

Schandau. (Großfeuer.) In der Nacht zum Dienstag wurde das an der Hohnsteiner Straße gelegene, dem Holzmühlenbesitzer Henkel jun. gehörige „Strandhotel“ durch Feuer vernichtet.

Annaberg. (Landesbischof D. Thmels in Annaberg.) Der hiesige Jünglingsverein feierte am Sonntag sein 50-jähriges Bestehen. Die Festrede in der Annenkirche hielt der Landesbischof D. Thmels, der am Vorabend unter vollem Glockengeläute hier eingezogen war.

Leipzig. (In den Ruhestand.) Mit dem 1. Mai wird der Superintendent der Eparchie Leipzig I Oberkirchenrat D. Cordes in den Ruhestand treten, nachdem er dies Amt zwölf Jahre verwaltet hat.



Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. (Beratung des Reichskabinetts über die Sachverständigenberichte.) Die Regierung hat im Laufe des Nachmittags eine erste Vorprüfung derjenigen Teile des Sachverständigenberichtes durchgeführt, die bis dahin hier in Berlin eingetroffen und überfikt waren. Eine endgültige Stellungnahme zu den Sachverständigenberichten ist selbstverständlich vor Kenntnisnahme des vollen Inhaltes ausgeschlossen. In unmittelbarem Anschluß daran haben kurze Verhandlungen mit den heute früh hier eingetroffenen Mitgliedern der Sachverständigenkommission stattgefunden, die über ihre gestrigen Verhandlungen mit der Meum in Düsseldorf berichteten. Diese Besprechungen wurden aber auf Donnerstag vertagt, da man erst in der Prüfung des Sachverständigenberichtes weiter fortschreiten möchte, ehe man den Herren der Sachverständigenkommission Ratsschlüsse für ihr Verhalten bei den am Freitag wieder aufzunehmenden Verhandlungen mit der Meum auf den Weg gibt.

Berlin, 10. April. (Berliner Pressestimmen zu den Berichten.) Das „Berliner Tageblatt“ hebt in seiner Besprechung hervor: Die Gutachten begnügen sich damit, Sach- und finanzielle Leistungen für eine Reihe von Jahren festzusetzen, lassen aber die Frage offen, wie hoch die Gesamtsumme sein soll, die das deutsche Volk für die Wiedergutmachungen aufbringen soll. Das mag politisch klug sein, wenigstens von den Sachverständigen aus, unerträglich aber wäre es für uns, wenn wir immer nur zu zahlen hätten, ohne zu wissen, ohne auch nur zu ahnen, wie lange diese Leistungen andauern sollen. Das ist physikalisch unerträglich, jeder Schuldner will sich bei einem Akkord mit dem Gläubiger darüber klar sein, welche Gesamtsumme er zu zahlen hat. — Die „Deutsche Zeitung“ überschreibt ihre Betrachtungen der Sachverständigenberichte „Die deutsche Versklavung“ und meint: Der Plan der Sachverständigen bedeute die politische Herrschaft Frankreichs über Deutschland, denn die Franzosen behalten ihre Zugriffsmöglichkeiten in Deutschland. Ferner bedeutet er die wirtschaftliche Herrschaft der Anleihegläubiger. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Der ausführliche Auszug läßt in durchaus genügender Deutlichkeit erkennen, daß es sich bei den Vorschlägen der sogenannten Sachverständigen um Zumutungen an Deutschland handelt, die nicht nur materiell unerträglich, sondern auch vielfach sinnlos sind. — Die „Kreuzzeitung“ wirt zum Schlusse ihrer Besprechung die Frage auf, ob es überhaupt zweckmäßig ist, über die Sachverständigenvorschläge noch monatelange Verhandlungen zu führen, die von vornherein ergebnislos sein müssen. — Der „Vorwärts“ schreibt: Alles in allem zeugt die Formulierung der Vorschläge und wirtschaftlichen Forderungen von einem intensiven Arbeiten, das keinesfalls verkannt werden soll, obwohl jede deutsche Regierung bei ihrer Durchführung auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

(Der Dames Bericht) Im „Matin“ wird eine vorläufige Inhaltsangabe des Berichtes des Dames Ausschusses veröffentlicht. Es handelt sich um die wichtigsten Stellen aus den allgemeinen Grundlinien für den Aufbau dieser Vorschläge im großen und ganzen. Halboffiziell wird deutschseits Zurückhaltung im öffentlichen Urteil bis zur vollständigen Kenntnis aller Einzelheiten und Vergleichsmöglichkeiten der einzelnen Bestimmungen miteinander anempfohlen. Social läßt sich aber wohl vom Gesamteindruck des Berichtes sagen, daß fundamentalen deutschen Belangen in keiner Weise Rechnung getragen ist. Die Gewährung eines Moratoriums für Deutschland war für selbstverständlich erachtet worden. Man liest man, daß die Sachverständigen es grundsätzlich nicht befürworten, womit für Deutschland von vornherein eine schwierige Sachlage geschaffen werden würde. Wie da für Reparationen eine jährliche Mindestleistung von zwei Milliarden 400 Millionen Goldmark geleistet werden soll, bleibt unerklärlich. Eine endgültige Summe für die deutsche Schuld wird nicht genannt, die Zahl der Jahreszahl nicht festgesetzt. Es drängt sich der Eindruck auf, daß mit Absicht unerfüllbare Forderungen in Vorschlag gebracht sind, um recht bald zur Verhängung einer weitgehend bevollmächtigten allseitigen Finanzkontrolle über Deutschland, also zur formellen Versklavung, übergehen zu können. Denn daß die Voraussetzung hierfür: erneute Unordnung in den Reichsfinanzen, sich einstellt, dafür Sorge zu tragen, ist für unseren Hauptbedrucker Frankreich ein Verzicht. Wir stehen einer neuen Enttäuschung gegenüber.

München, 7. April. (Die erste Münchner Pressestimme zum Wahlergebnis.) Das erste Blatt, das zu dem Ergebnis der Landtagswahlen Stellung nimmt, ist die Münchener Augsburger Abendzeitung, die in ihrer Montagsausgabe schreibt, der deutschösterreichische Blod habe in München unbefriedigenden Erfolg errungen, denn es sei kaum anzunehmen, daß er fast doppelt soviel Stimmen als die Bayerische Volkspartei auf sich vereinen würde.

(Dudenborff geht nicht in den Reichstag) In deutschösterreichischen Kreisen wird berichtet, daß die Spitzenkandidatur Dudenborffs auf der Reichsliste der Deutschösterreichischen Freiheitspartei nur aus propagandistischen Gründen aufgestellt sei. General Dudenborff selbst habe es immer abgelehnt, sich im Reichstage parlamentarisch zu betätigen.

Schweden.

Stockholm, 9. April. (Die Verteilung des Nobelpreises.) Der Jahresbericht der Nobelpreisstiftung ist erschienen. Danach wird jeder der fünf Nobelpreise für das Jahr 1924 sich auf 115 718 schwedische Kronen belaufen. Der Hauptfond beträgt heute 30 Millionen Kronen.

Italien.

(Mussolinis Sieg.) Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Wahlen wird sich die neue italienische Kammer etwa folgendermaßen zusammensetzen: Faschisten 355 Sitze, wozu noch 13 Abgeordnete der faschistischen Winderheitsliste kommen, Katholische Volkspartei 37 Sitze, Einheitssozialisten 35 Sitze, Sozialisten 24 Sitze, Kommunisten 18 Sitze, Republikaner 7 Sitze, Giolittianer, die nicht zur Opposition

Die unterzeichneten Zeitungsverleger haben sich für den Verkehr mit den politischen Parteien für alle Wahlkämpfe zur Einhaltung nachstehender Vereinbarung verpflichtet:

1. Der Bezahlung unterliegen außer den Anzeigen:
 - a) alle Eingelands mit werbendem Inhalt für eine Partei, Kandidaten oder den Besuch einer Versammlung;
 - b) alle Zuschriften, welche ein Parteiprogramm oder Punkte eines solchen enthalten.
2. Angriffe gegen eine Partei, eine Parteileitung, Kandidaten und Einzelpersonen können nur im Anzeigenteil Aufnahme finden.
3. Alle Eingelands politischen Inhalts werden nur mit namentlicher Unterschrift veröffentlicht. Allgemeine Unterchriften, wie mehrere Bürger, ein Parteifreund usw. sind nicht zulässig. Derartige Eingelands können nur im Anzeigenteil Aufnahme finden.
4. Eingelands und Anzeigen mit persönlichen, gehässigen Auslassungen oder mit unkontrollierbaren Nachrichten über das Privatleben sind keine Aufnahme.
5. Die Berechnung der Eingelands und Zuschriften erfolgt im „Pulsniger Wochenblatt“ zum Preise von 50 Pfennigen für die Druckzeile.
6. Weder auf die Beträge für Anzeigen, Eingelands oder sonstige Veröffentlichungen wird ein Rabatt gewährt.
7. Die Beilagen Grundgebühr ohne Post- und entl. Falzgebühr beträgt 10 M das Tausend.

Verein Sächsischer Zeitungsverleger.

zählen, 3 Sitze, 7 Demokraten (Amendolas), 2 Demokraten (Gruppe Corradini), 4 Liberale aus Neapel, 7 Deputierte, die keiner Partei angehören, 2 Deputierte, der Partei Sorbo und 4 Deputierte aus den florentinischen und deutschen Grenzgebieten der Ober Etsch und der Venetia Julia. Die alte aus 535 Sitzen bestehende Kammer setzte sich zusammen aus 273 Konstitutionellen, 124 Sozialisten, 16 Kommunisten, 107 Katholische Volkspartei, 6 Republikanern, 5 Sitzen und 4 Deutschen.

20. Hauptversammlung d. Verbandes Sächsischer Industrieller.

Die Rede Dr. Schachts.

Dresden, 9. April. Die öffentliche Hauptversammlung des Industriellen-Verbandes, der die Mitwirkung Dr. Kaiser, Dr. Reinhold, Finanzminister Müller, Wirtschaftsminister Müller und Arbeitsminister Elker, sowie eine große Anzahl Vertreter staatlicher und städtischer Behörden betrauten, eröffnete der Verbandsvorsitzende Fabrikbesitzer Moras. Zitan, der zunächst darauf hinwies, daß die heutige Tagung in die Zeit der größten Krise falle, die Deutschland je gesehen hat. In den verschiedensten Formen und Ausprägungen erfaßt diese Krise alle Schichten und Stände des Volkes und drückt das soziale und kulturelle Niveau des Volkes herab. Wenn unsere außenpolitische Lage sich soweit gebessert hat, daß der vernichtende Druck, der von ihr aus in immer steigender Festigkeit auf die Wirtschaft eingewirkt hat, sich gemildert haben und auf ein festes, tragbares Maß zurückgeführt sein wird, werden wir entscheiden können, ob wir die noch immer große Zahl der Arbeitslosen wieder der Arbeit zuführen können, und ob es möglich sein wird, daß die deutsche Wirtschaft so viel erarbeitet, um den herabgedrückten Lebensstandard weiterer Volksschichten soweit heben zu können und den kulturellen und geistigen Notwendigkeiten wenigstens in dem Umfange Genüge zu tun, wie das ein Volk, wie das deutsche, beanspruchen darf. Es hängt im besonderen davon ab, daß die sächsische Industrie wieder den Anschluß an den Weltmarkt gewinnt. Die deutsche Wirtschaft ist heute außerstande, mit eigenem Kapital den Betrieb aufrecht zu erhalten. Schon jetzt läuft ein Teil der deutschen Industrie nur mit Hilfe ausländischer Kredite. Die Steuerbelastung ist heute in Deutschland so groß,

daß irgend eine Kapitalbildung nicht möglich ist. Ein großer Teil der Steuern wird heute aus der Substanz gezahlt. Die Welt ist heute die gegenwärtige Wirtschaftskrise den Anfang zur Gesundung. Der Regierung Stresemann und dem Reichsbankpräsidenten Dauterive müssen zu einer Steigerung der Produktion kommen. Die Möglichkeit hierzu hat das Arbeitszeitgesetz vom 21. Dezember 1923 geschaffen. Durch die verlängerte Arbeitszeit ist in Sachsen nachweisbar eine Produktionssteigerung, eine Verminderung der Unkosten und ein Rückgang der Erwerbslosen und Kurzarbeiter herbeigeführt worden. Eine Hebung der krisenhaften Erscheinungen ist nur durch Herstellung der weltwirtschaftlichen Gemeinschaft möglich. Die Industriellen sind bereit, mit Anspannung aller Kräfte an den Aufgaben mitzuwirken.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, begann der Reichsbankpräsident Dr. Schacht seine Rede, indem er zunächst vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der sich mit dem Verbands der Sächsischen Industriellen als dessen ehemaliger Syndikus und jetziges Ehrenmitglied besonders verbunden fühle, herzliche Grüße überbrachte. Er beantwortete dann die Frage: Welches ist die eigentliche Ursache unserer derzeitigen Not? dahin, daß diese besonders daran liege, daß wir heute kein souveräner Staat seien, sondern daß unsere Grenzen im Westen offen sei und daß wir keine wirtschaftlichen und keine währungspolitischen Maßnahmen ergreifen können. Trotz alledem sei es verwunderlich, was das deutsche Volk in der letzten Zeit geleistet habe. Mehr warf dann einen kurzen Rückblick auf die währungspolitischen Verhältnisse und betonte, daß augenscheinlich zurzeit der transitorische Charakter der Rentenmark nicht genügend berücksichtigt werde. Die Rentenmark sei jedoch eine Ubergangswährung, um später auf metallischer Grundlage eine neue Währung aufzubauen. Zum Beweise dafür, daß gerade dieser transitorische Charakter der Rentenmark die derzeitigen Erscheinungen auf dem Gebiete der währungspolitischen hervorrufen mußte, zog der Redner die dänische Währungsreform vom Jahre 1813 zum Vergleich an, die unserer jetzigen Rentenmarklösung gleiche wie ein dem anderen. Dann betonte der Reichsbankpräsident, daß es unser größtes Bestreben sein müsse, die Rentenmark unter allen Umständen stabil zu halten, und mit größter Deutlichkeit hob er hervor, daß diese Stabilisierung unbedingt bleiben wird und daß nichts unversucht gelassen würde, dieses Ziel zu erreichen. Mit derselben Energie aber wird man auch einem Wank der Währung entgegenarbeiten. Der Redner kam dann auf die Maßnahmen zur Sicherung der Währung zu sprechen und betonte hierbei, daß für die Konsumtorkredite nur im Rahmen der allergrößten Notwendigkeiten gebraucht werden dürften, nicht aber für Waren, die zum großen Teil Exportartikel seien. Man sei auf diesem Gebiete vielfach etwas zu weit hergegangen, man hätte zuerst die Industrie berücksichtigt müssen. Es bedeute eine Uberschätzung der Währungslage, die durch die Rentenmark erreicht sei, daß ein Volk der Ansicht sei, daß wir eine Goldmark hätten. Leider sei unsere Handelsbilanz in einer zunehmenden Passivität begriffen und wir mußten hier ein Verlustsaldo von 400 Millionen Goldmark allein in den ersten zwei Monaten des Jahres buchen, ein Betrag, um den wir bereits ärmer geworden seien. Der Umlaufsbetrag unserer Zahlungsmittel habe 3 Milliarden Goldmark bereits überschritten. Der Redner beschäftigte sich dann mit den Angriffen, die zum Teil aus den landwirtschaftlichen Kreisen, zum Teil aber auch aus den Kreisen der Arbeiter, die ihm zum Vorwurfe machten, daß er viel Kredite gewähre, und wies diese Angriffe zurück. Er verglich sich mit Dreyfus, der zwischen der Scylla der Inflation und der Charibdis einer dann eintretenden Drosselung der Wirtschaft nur mit Opferung einiger Geschätzten durchstehen könnte. Wenn hierzu auch Verbrauchssteuern und Einfuhrbeschränkungen nötig wären, so würde doch dadurch die Stabilisierung der Währung erreicht werden. Der Redner kam dann weiter auf die Golddiskontbank zu sprechen und bezeichnete als eine der höchsten Aufgaben des Zentralnoten-Instituts den Goldmarkt mehr als bisher zu jügeln. Zum Schluß berührte der Reichsbankpräsident die außenpolitische Lage und betonte, daß der größte Vorteil der Expertenberichte darin bestünde, daß hierbei die Politik von der Wirtschaft klar getrennt sei. Eine Zahlungsmöglichkeit Deutschlands sei nur zu erreichen, wenn die wirtschaftliche Superiorität wieder hergestellt sei, wenn die Zahlungsmittel auf ein erträgliches Maß zurückgeführt und das widerrechtliche Befugnisgebiet geräumt sei.

Hierauf hielt Syndikus Dr. August Weber einen kurzen Vortrag über Staat und Wirtschaft.

Ein Essen im Konzerthaus vereinte dann die Mitglieder des Verbandes mit den Ehrengästen, wobei noch manch kräftiges Wort gesprochen wurde. Wirtschaftsminister Müller dankte im Namen der sächsischen Regierung für die Einladung des Verbandes, der die Regierung umso lieber gefolgt sei, als sie die Bedeutung

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23“
 Erprobtes Mittel um die Zähne gesund und weiß zu erhalten.
 Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle.
 — Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta. —
Central-Drogerie Max Jentsch.

der Industrie im allgemeinen und besonders der Industrie in Sachsen wohl kenne. In Sachsen, wo die Industrie die Bevölkerung von dem Wohl und Wehe der Industrie abhängen. Der Minister würdigte dann eingehend die Bedeutung der sächsischen Industrie als Qualitätsherstellerin und Exporteurin und hob dann hervor, daß die sächsische Regierung jederzeit bereit sei, den Aufstieg der Industrie zu fördern und alles aus dem Wege zu räumen, was sich ihr hindernd in den Weg stelle. Bei der Reichsregierung wolle sie dafür sorgen, daß die Hemmnisse für den Export beseitigt werden. Der Minister schloß mit den Worten, daß das Bestreben dahin gehen müsse, daß die inneren Gegensätze überbrückt werden und daß sich Unternehmenseifer mit der Tüchtigkeit der deutschen Arbeiter paaren mögen zum Wohle des gesamten deutschen Volkes. Finanzminister Dr. Reinhold gab zu, daß die Steuern, wie sie jetzt erhoben würden, überaus hoch seien, daß sie aber nur als Übergangssteuern betrachtet werden müssen, um das Reich zu finanzieren, und daß für die Zukunft ein Steuerplan aufgestellt werden müsse, um das Reich zu finanzieren, und daß für die Zukunft ein Steuerplan aufgestellt werden müsse, um das Reich zu finanzieren.

der Reichsbank ist also vorgesehen. In jedem Falle soll ein einheitliches deutsches Währungsgebilde geschaffen werden. Die Notenbank soll die Kassenführung für das Reich ausüben. Das Reich soll an den Gewinnen der Bank Anteil haben. Die Bank soll aber von dem Regierungseinfluß frei sein. Die Bank soll ein Kapital von 400 Millionen Goldmark haben, wovon 300 Millionen in Deutschland und im Ausland durch Zeichnungen aufgebracht werden sollen. Sie wird von einem deutschen Präsidenten und dem nur aus Deutschen bestehendem Direktorium. Neben diesem ist ein Generalboard eingesetzt, das aus 7 Deutschen und 7 Ausländern besteht, für dessen Aktionsfähigkeit aber eine Korporation der deutschen oder ausländischen Gruppe stets notwendig ist. Die deutsche Reichsbank soll zu einer A.-G. umgebildet werden. Diese wird vorweg mit einem Betrag von 11 Milliarden Goldmark erhaltlicher Obligationen belastet, die mit 5% jährlich zu verzinsen und 1% jährlich zu tilgen sind. Die jährliche Leistung von 680 Millionen Goldmark ist in die Reparationskasse zu zahlen. In voller Höhe ist jede Zahlung erst vom vierten Jahre ab zu leisten. Sie beträgt im ersten Jahre 330, im zweiten 465, im dritten 550 Millionen Goldmark. Das Aktienkapital der Reichsbankgesellschaft von insgesamt 15 Milliarden Goldmark soll in 2 Milliarden Vorzugsaktien und 13 Milliarden Goldmark Stammaktien verfallen. Dem Reiche gehören die gesamten Stammaktien, sowie 500 Millionen Goldmark der Vorzugsaktien, während 1,5 Milliarden Goldmark Vorzugsaktien für die eigenen finanziellen Zwecke der Gesellschaft verwendet werden können. Der Generaldirektor der Reichsbankgesellschaft ist deutsch, ebenso der Vorsitzende des Verwaltungsrates. Dieser besteht aus 18 Mitgliedern, von denen je die Hälfte von der deutschen Regierung und von einem Treuhänder der Obligationäre gestellt wird. Von dem vom Treuhänder zu bestellenden 9 Mitgliedern sind wiederum fünf Deutsche, jedoch im Verwaltungsrat nur 4 nichtdeutsche Mitglieder sind. Zur Wahrung der Interessen der Obligationäre wird ein besonderer Eisenbahnkommissar ernannt.

Der Sachverständigen-Bericht.

Berlin, 9. April. Der Bericht des Sachverständigenkomitees liegt im Wortlaut noch nicht vor. Unter Vorbehalt kann aber bereits folgendes mitgeteilt werden: Das Gutachten betont zunächst die Einstimmigkeit sämtlicher Mitglieder. Der Plan hat die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftshoheit zur unbedingten Voraussetzung. Es müssen deshalb alle Sanktionen, die die wirtschaftliche Produktion hindern, zurückgezogen oder entsprechend gemildert werden. Werden diese Voraussetzungen hinausgeschoben oder verzögert, so ändern sich entsprechend auch die übrigen Teile des Zahlungsplanes. Der Gesamtplan ist auf dem Gedanken aufgebaut, die Wirtschaft zu stabilisieren, die deutsche Währung in seiner eigenen Währung zahlen kann. Er sieht von einer Fixierung der Detailbelastung von Deutschland ab. Er soll auch nicht eine Lösung des gesamten Reparationsproblems sein, sondern eine Regelung für eine längere Zeit (gedacht sind etwa 10 Jahre), um das allgemeine Vertrauen wieder herzustellen. Die Fassung des Planes soll über eine vollständige zeitliche Lösung gemäßigter sein. Im einzelnen sieht der Plan vor, zur Erreichung einer dauernden Währungsstabilität entweder die Schaffung einer neuen Notenbank in Deutschland oder eine Reorganisation der Reichsbank. Die Möglichkeit der Aufstellung

von der Empfehlung einer mittelbaren und unmittelbaren Kontrolle der gesamten deutschen Finanzgebarung wird Abstand genommen. Sonderpläne gelten die Einkünfte der Zölle und der Abgaben auf Alkohol, Tabak, Bier und Zucker in der Weise, daß von dem Gesamtanfall ein Teil der Kontrolle zunächst die an die Alliierten abzuführenden Leistungen abgezogen werden und nur der Rest Deutschland zur Verfügung steht. Die Kontrolle soll alsbald beginnen und wird einem besonderen Kommissar übertragen. Je ein Kommissar für die Notenbank, die Eisenbahn, die zur Finanzierung der Reparationen dienenden Einnahmequellen des Budgets und nötigenfalls für die Industriebelastung; ferner der Agent für Reparationszahlungen und Mitglieder eines Kollegiums, das den Agenten bei der Ausarbeitung gemeinsamer Richtlinien zu beraten hat. Ferner sind Trufts für die Verwaltung der Eisenbahn und Industrieobligationen vorgesehen. Der Bericht stellt ausdrücklich fest, daß die von Deutschland zu fordernde Summe alle Kosten enthält, die aus dem Kriege entstanden sind. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Hoheit im besetzten Gebiet wird vornehmlich als Vorbedingung der Wirksamkeit der Gesamtvorschläge bezeichnet. Gleich im Eingang heißt es u. a.: Der deutsche Kredit im In- und Auslande als Grundlage der deutschen Zahlungsfähigkeit kann nicht wieder hergestellt werden, so lange der jetzige Zustand im Ruhr- und Rheingebiete fort dauert. Wir haben uns deshalb gezwungen gesehen, davon abzugehen, daß die finanzielle und wirtschaftliche Hoheit des Reiches wieder hergestellt wird und alle unsere Vorschläge sind auf diese Annahme basieren.

Neueste Meldungen.

Auch die Verhandlungen mit der Textilindustrie ergebnislos.

Köln, 10. April. Wie die „Kölnische Zeitung“ erzählt haben die von der Textilindustrie mit der Rheinlandkommission in Koblenz geführten Verhandlungen wegen der Verlängerung der Textilabkommen gestern zu keinem Ergebnis geführt. Die von der Rheinlandkommission geforderten neuen Abgabensätze überschreiten die alten Sätze erheblich und werden von der Textilindustrie als untragbar bezeichnet. Es ist ein neuer Termin für weitere Verhandlungen in Aussicht genommen.

Noch kein Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 10. April. Die Reparationskommission hat in ihrer gestrigen Vormittagsitzung über das nach Ueberreichung der Sachverständigenberichte einzuschlagende Verfahren keinen Beschluß gefaßt. Sogar zufolge werden die alliierten Mitglieder noch in dieser Woche darüber verhandeln und voraussichtlich am nächsten Montag in offizieller Sitzung die verschiedenen Fragen im Zusammenhang mit dem Abschluß der Sachverständigenarbeiten besprechen und auch die Führung der deutschen Vertreter regeln.

Kennwort über die Sachverständigen Gutachten.

London, 10. April. Kennwort, ein Parlamentsmitglied der Liberalen, der im Unterhause der Sprecher der Liberalen Partei in allen Reparationsfragen ist, erklärte zu dem Bericht der Sachverständigen: Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit in Deutschland ist die wichtigste Maßnahme in den Vorschlägen der Sachverständigen. Ich bin jedoch insofern enttäuscht, da ich glaubte, das Moratorium sollte zum mindesten 3 Jahre werden und befrüchte, daß die Sachverständigen über den Betrag, den Deutschland in den nächsten 5 Jahren zahlen soll, zu optimistisch sind. Großbritannien selbst findet es schwer genug, die amerikanischen Schuldenszahlungen zu erfüllen.

Schweres Erdbeben in Andalusien.

Paris, 10. April. Telegramme aus Madrid und aus Granada melden große Erdbebenstöße in Andalusien. Die Bewohner des Dorfes Dia de Torres sahen ihre Häuser in die Erde verschwinden und konnten nur mit Mühe ihre Herden und einen Teil ihrer Habe vor dem Untergang retten. Sie berichten, daß die ganze Gegend ein völlig verändertes Aussehen erhalten habe. Das Land bei Moritocl sieht aus wie ein großes Schlachtfeld, das von Granatrichtern aufgewühlt ist.

Radfahrer Vorsicht
beim Einkauf eines neuen Fahrrades!
Neu eingetroffen:
„Presto“ u. „Göricke“-Herren- u. Damenräder
welche aus nur sorgsam gewählten Rohmaterialien hergestellt, sauber und gewissenhaft verarbeitet und zusammengeleitet werden, damit sie allen Ansprüchen in Bezug auf Haltbarkeit, lange Lebensdauer, leichten, ruhigen Lauf und elegantes Aussehen voll und ganz genügen.
Diese erstklassigen Markenräder kaufen Sie nur bei
Kurt Garten, Niedersteina
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. (Oberdorf)
Ständiges Lager in sämtlichem Zubehör und Ersatzteilen, Fahrradbereifungen in allen Preislagen.
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Reparaturen.
Reellste Bedienung zugesichert.
Für Wiederwärtiger!
Taschentücher
in allen Arten
Alfred Eifenhardt
Dresden-A., Uhländstr. 191.
(nahe Hauptbahnhof).

Kräftiger Ofterjunge
für Landwirtschaft gesucht.
Zu erst. in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.
Rontoristin,
welche gut stenographieren und schreiben kann, wird für 1. Mai gesucht.
Zu erst. in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.
Hausmädchen
oder Stütze nicht unter 17 Jahre, kinderlieb, gel. zeitgem. Lohn, Familienanschluß, Wasfrau vorhanden.
Pfarrhaus Reichenbach, bei Könnigsbrück.
Stellengejuche
23 jähr. Mädchen sucht Stellung als
Verhäuferin
in Lebensmittelgeschäft.
Offerten unter D. 10 an die Wochenblatt-Geschäftsst. erb.

Zu Beginn der Bautätigkeit empfiehlt sich
E. Gustav Schurig
Grossröhrsdorf
Spezialfabrik landw. Dämpf-, Ofen- und Heizanlagen
Fernruf 167
Wirtschafts-Ofen
mit und ohne Warmwasserheizung, Warmwasserbereitung und Viehfutterdämpferei
Alleiniger Hersteller der **Patent-Rekord-Viehfutterdämpfer**
Projektierung und Ausführung aller **Zentralheizungs-Systeme** für Privat und Industrie
Hochdruck-Leitungen in haltbarster geschweißter Form
Abdampf- und Abwärmeverwertung
Wasserversorgungen, Bade- und Wascheinrichtungen
Closetanlagen für Wohnhäuser und Fabriken
Eigene Fabrikation von Warmwasser- und Dampf-Kesseln aller Größen und für jeden Zweck.
Herstellung schmiedeeiserner Behälter und Gefäße.
in geschweißter und genieteter Ausführung.
Ingenieur-Besuch kostenlos.

Nur durch Verfüttern von erstklassigen
Kraftfuttermitteln
zur Erzielung vieler und guter Milch zur Tierzucht und Mastzwecke verwendet man:
Leinkuchenmehl, garantiert reines
Erdausleinkuchenmehl 50/55%,
Baumwollsaatmehl 45/50%,
Kokoskuchen, Kartoffelflocken,
Biertreber, Malzkeime,
Reisfuttermehl 24/28%,
Biertreber, Treber
und Weizenschalen-
Fischmehl Marke „Glück auf“
Fleischmehl Marke „Pampas“ das
untenbehl. Kraftfuttermittel für die
Nur empfehle ich noch (selbstgeschrotetes)
kleinkörnigen und großkörnigen
Malsschrot,
Königsbrück-Ost.
Franz Heller,

Empfehle
Uktenmappen,
in gutem Rindleder
moderne
**Damenbügel u. Besuchs-
taschen, Briefstaschen,
Rucksäcke usw.**
in verschiedenen Preislagen
Kurt Kaiser,
Sattler u. Tapezierer
Dhörn (Fuchsallee).
1 Grimmerstuhl
(26 Gänger) zu verkaufen.
Friedersdorf Nr. 15.

Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v.
PATENT Muster
u. Warenzeichen. Seit 1901
bekannt u. empf. Beratung
u. Auskünfte persönlich od.
briefl. Patentbüro Krueger,
Dresden-A., Schlossstraße 2.
— VERWERTUNG —
Verloren
Briefstasche
mit Wochenlohn heute morgen
von Riettschelfstraße bis
Eisenbergstraße verloren.
Gegen gute Belohnung
abzugeben in der Wochen-
blatt-Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote
**Frauen
u. Mädchen**
zu Kulturarbeiten werden
gesucht.
**Schloß Pulsnitz
Gauje.**
Jüngerer
Dienstmädchen
für Landwirtschaft gesucht
Oberlichtenau 155.



M.S. LICHTSPIELE

Freitag und Sonnabend 1/2 9 Uhr
das große Sensationsabenteuer

Marco
Der Ringer des Mikado.

Feine Musik! • Beiprogramm!

Schützenhaus Pulsnitz.
Sonntag, den 13. April (Palmsonntag)

Grosse Wohltätigkeits-Vorstellung

veranstaltet vom
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer
und Hinterbliebenen
Ortsgruppe Pulsnitz
zu Gunsten bedürftiger Kriegsbesch. und Hinterbliebener

Großstadtluft

Schwank in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Unter Mitwirkung des Dram. Ver. „Einigkeit“ Pulsnitz

Preise der Plätze:
Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk.
einschließlich Steuer.

Vorverkauf: Sperrsitz im Schützenhaus,
1. Pl. Delik.-Gesch. Greubig, 2. Pl. im Schützenhaus tunnel.
Einlaß 1/2 7 Uhr. — Anfang 1/2 8 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Ortsgruppe.

Gasth. Pulsnitz M.S.
Sonntag, von 4 Uhr an

feine Ballmusik!
Abwechs. feine Streich- u. Blasmusik.

Für die Festtage!

.....
LIKÖRE
Kahlbaum, Kantorowicz, Macholl.
.....
Tisch-Bowlen-Weine
Ananas, frische und in Dosen — Erdbeeren
.....
Hummern — russ. Caviar — Oel-sardinen — Räucheraal u. Lachs Fleischsalat
Mayonaise — Fischkonserven
.....
Prager Saftschinken — Frankfurter Würstchen
.....
Getrüff. Gänseleber - Paste Leberpains
.....
DIVERSE KÄSE
Schweizer-, Brie-, Roquefort, Garvais
Salzbrezeln — Pumpernickel
.....
ff. amerik. Tafelobst — Apfelsinen
.....
Frucht- und Gemüse-Konserven
.....
Pralinen — Dessert — Keks
.....
Richard Selter Nchf.
Inh.: Paul Ritscher

Pollack's Gasthaus
Freitag, den 11. April
Schlachtfest in altbekannter Weise.
Um gütigen Zuspruch bittet
H. verw. Pollack.

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina
Sonntag, den 13. April 1924

feines Konzert
des Mandolin- und Gitarre-Vereins
„Gut Klang“, Leppersdorf.
Nach dem Konzert feiner Ball!

Einlaß 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.
Um regen Zuspruch bitten der Verein, der Wirt.

Radf.-Cl. „Viktoria“ Niedersteina
Palmsonntag, den 13. April 1924

öffentl. Theateraufführung
im Gasthof zum Vergilmeinnicht.

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Hierzu werden alle recht herzlich eingeladen.
Der Wirt Der Vorstand.

Achtung! Lederarbeiter!
Sonntag, den 12. April, abends 6 Uhr
im Schützenhaus Bretznig

Versammlung.

Tagesordnung: I. Einreichung der Klage gegen tarif-brüchige Unternehmer. II. Verschiedenes.
Alle kommen!

Die Ortsverw. des Deutschen Textilarb.-Verbandes

Landwirtsch. Creditbriefe
4 % kauft zu höheren, wie Börsenkursen.
Paul Roeder, Dresden, Eisenstraße 28.
Tel. 32 179.

Dram. Verein Einigkeit.
Versammlung
ist auch Mittwoch, den
16. April 1924 verschoben.
Der Vorstand.

Frischen Seelachs Kabeljau
— ohne Köpfe empfiehlt —
Curt Opitz.

Selbstgefertigte Eier-Nudeln
(ungefärbt) empfiehlt
Bernhard Zeiler,
Schloßstraße.

Gummimäntel, Lodenmäntel,
imprägniert, bayr. Fabrikat,
Frühjahrsmäntel
in moderner Ausführung,
Windjacken
— empfiehlt billigt —
H. Müller,
Schneidermeister,
Kamenz, Portenstr. 1.

Gämereien
von bekannter Güte
empfiehlt frisch
Curt Opitz.

Für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
dargebrachten Aufmerksamkeiten danken hier-durch herzlichst
Emil Mißbach und Frau Bertha
Lichtenberg, geb. Schäfer.
den 3. April 1924.

Frisch eingetroffen
amerikan. Aepfel
Apfelsinen
Kulmbacher Wurst
Pfund von 80 Pfg an
verschiedene Sorten Käse
Aal • Lachs • Fleischsalat
Arthur Greubig.

Sportfreunde 1920, Pulsnitz.
Freitag, den 11. April 1924 1/2 8 Uhr

Versammlung
im Grauen Wolf. Erscheinen aller dringend empfohlen.
Der Vorstand.

Zur Frühjahrsdüngung
empfehle ich als eingetroffen:
Kainit lose, Kalidünger 42 %, Rhénania-Phosphat 16/18 % citr. lösl., Knochenmehl, geb. 1/32 %
Thomasemehl, garantiert reines, mit 14 u. 16 % citr. lösl. Phosphorsäure, Superphosphat reines 18 %
Ammoniak-Superphosphat 6/12 %,
Kalkstickstoff 19,36 %, Schwefels. Ammoniak 20,90 %, Kohlen-saurer Kalk (Kalkmergel).
Saatbeize: Corbin und Aspulun.
Sämtliche Düngemittel verkauft zum billigsten Tagespreise unter Garantie der angegebenen Gehalte.
Fernspr. 42. **Franz Heller,** Königsbrunn Ost.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unseres teuren, unvergeßlichen Vaters, des

Privatus Samuel Steglich

sagen wir allen, die seiner so ehrenvoll gedacht haben, hierdurch unseren

innigsten Dank.

In tiefer Trauer
Pulsnitz, Familie Steglich.
den 9. April 1924.

Am 9. April, vormittags 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach längerem, schweren Leiden meine innigstgeliebte, herzengute Frau, unsre Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Pauline Vogel
geb. Tropisch

im Alter von 72 Jahren. In tiefstem Schmerz
Pulsnitz. **Theodor Vogel**
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr vom Trauer-hause aus statt.

Hierzu 1 Beilage.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 10. April 1924

Beilage zu Nr. 43

76. Jahrgang

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

(Geheime Funkanlagen.) Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Nach der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 8. 3. 24 (RGBl. S. 273) wird die Errichtung und der Betrieb verbotener Funkanlagen mit Gefängnis bestraft. Verbotene Funkanlagen sind solche, hinsichtlich deren die Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung nicht eingeholt worden ist. Nach § 3 der Verordnung tritt aber Straffreiheit ein, wenn der Antrag auf nachträgliche Genehmigung geheimer Funkanlagen rechtzeitig, d. h. bis zum 16. April 1924 gestellt wird. Die Antragsteller können ihre Anlagen bis zur Erledigung ihrer Anträge ohne Genehmigung weiter betreiben. Zum Besten einer gesunden Entwicklung des deutschen Funkwesens und insbesondere des Unterhaltungsgrundfunks wäre es zu begrüßen, wenn die Anträge auf nachträgliche Genehmigung verbotener Funkanlagen rechtzeitig gestellt würden.

Baugen, 8 April. (Graf Luckner wieder in Baugen.) Nachdem Graf Luckner erst vor wenigen Wochen hier gewillt und einer sehr großen Zuhörerschaft im „Schützenhaus“ von der unbeschreiblich strapazenreichen Fahrt auf dem „Seeadler“ über 2300 Seemeilen, über seine Gefangenschaft und über das Schicksal der „Seeadler“-Deute berichtet hatte, sprach er am Montag abend in den Kronensälen vor mehr als 2000 Besuchern über die Seeschlacht am Slagorad.

Dresden. (Reisebescheinigungen für das Finanzamt.) Die Handelskammer Dresden ihren bezirksangehörigen Firmen nur auf schriftlichen Antrag und nur nach Vorlegung von Unterlagen — Schriftwechsel, Bestellungen, Rechnungen usw. — aus denen die Geschäftsbeziehungen mit dem Auslande und die Notwendigkeit der Reise hervorgeht.

Dresden. (Christlich soziale Volksgemeinschaft.) Am Sonntag fand hier die erste Vertreterversammlung der Christlich-sozialen Volksgemeinschaft statt. Bürgermeister Heßlein berichtete über Programm und Einführung der Partei in Sachsen. In den Landesvorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Obersekretär Krehlschmar-Hainsberg, 2. Vorsitzender Eisenbahninspektor Martin-Dresden, Kassierer und Schriftführer Schlosser Mergans, Vorsitzender des katholischen Arbeitervereins Dresden, Johannstadt, Beiführer Weber Noack-Großschönau, Lehrer Breuer-Meißen und Kaufmann Gerlach-Weipzig. Auf die Kandidatenliste für die Reichstagswahl wurden gesetzt: Bürgermeister Heßlein-Schirgiswalde, Obersekretär Krehlschmar-Hainsberg, Weber Noack-Großschönau, Kaufmann König-Dresden, Kaufmann Gerlach-Weipzig, Angestellter Richter-Sebnitz, Eisenbahnarbeiter Köstler-Schirgiswalde, Händler Franz Richter-Baugen, Krehlschmar, Richter-Sebnitz und Noack sind evangelisch.

Dresden. (Landesparteitag der Sächsischen Zentrumsparlei.) Die Sächsische Zentrumsparlei hielt am Sonntag in Dresden ihren ordentlichen Parteitag ab. In den Landesvorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Reg. Rat Dr. Flügler-Dresden; 2. Vorsitzender Fabrikant Hamisch-Billnitz; Kassierer Apotheker Tränkner-Dresden; Schriftführer Richard Müller-Dresden Cotta. Als Vertreter Sachsens in den Parteiaussschuß wurde Stadtrat Brugger-Baugen gewählt. In einer Entschließung wurde der Landesvorstand beauftragt, bei der Reichspartei-Vorstandssitzung mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die Sächsische Zentrumsparlei auf der Reichsliste mit einem Kandidaten an sicherer Stelle erscheine. Reichsgeneralsekretär Dr. Bodet sprach über die Wahlbewegung. Es fanden darauf drei Entschließungen Annahme, nach denen die Zentrumsparlei sich bereit erklärt, die berechtigten Forderungen der Wenden in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht zu vertreten, nach denen weiter dem Zentrum und der Reichszentrumsparlei Treue und weitere tatkräftige Mitarbeit gelobt wird und den maßgebenden Parteinstanzen Dank und Anerkennung für ihre auf dem Gebiete der Sozialpolitik geleistete Arbeit ausgesprochen wird.

Dresden. (Zur Wiedereinstellung ehemaliger Polizeioffiziere.) Zu den schwächenden Nachrichten, wonach die wiedereingestellten Polizeioffiziere nicht in der Exaltose verwendet werden sollen, schreibt der Major a. D. und ehemalige Polizeihauptmann der sächsische Landespolizei Kob an die Presse: „Die in den letzten Tagen bekannt gewordene Wiedereinstellung der Polizeioffiziere in die sächsische Landespolizei, die durch das Wehrkreiskommando während des Ausnahmezustandes gemacht worden waren, hat mit Recht ein ungeheures Aufsehen in der Allgemeinheit erregt. Leider scheinen sich manche Kreise über die Tragweite dieses Verfahrens des Ministeriums

des Innern nicht klar zu sein, sonst wäre es unverkündlich, wenn die Öffentlichkeit damit beruhigt wird, die Polizeioffiziere würden lediglich in Stellen verwendet, die mit der Exaltose nichts zu tun hätten. Man mache sich einmal klar, welche Rolle z. B. der Polizeioberst Schützinger vor seiner Maßregelung in der Landespolizei gespielt hat. Er war es jedenfalls, der mit Unterstützung der Regierung nicht nur für Dresden, sondern für den Freistaat Sachsen die Organisation der Proletarischen Hundertschaften bearbeitete und auch daran gegangen war, einen gewissen Mobilisationsplan für diese Organisation gegen Bayern auszuarbeiten. Man denke weiter daran, wie der Polizeimajor Krehlsch und die Polizeihauptleute Schneidbach, Katzel und Hoffert es verstanden haben, die Disziplin der Landespolizei in ihrem parteipolitischen Interesse zu gefährden. Nur derjenige, der während ihrer Zeit in der Landespolizei gestanden hat, kann



Anzeigen

für die

Sonnabendnummer!

Um die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes zu ermöglichen, erbitten wir uns größere Geschäftsanzeigen für die Sonnabendnummer spätestens bis

Freitag Mittag 1 Uhr.

Sonstige Anzeigen werden bis Vormittag 10 Uhr angenommen. Nach 10 Uhr eingehende Anzeigen werden für die nächste Nummer zurückgestellt. Todesanzeigen können bei plötzlichen Todesfällen — bis Mittag 1 Uhr angenommen werden. —

Verlag des Pulsnitzer Wochenblattes.



diese Gefahr richtig ermessen. Man frage einmal die jetzt führenden Polizeioffiziere, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen haben, um einigermaßen Ordnung in die Reihen der Landespolizei zu bringen; mußte doch z. B. wegen kommunistischer Umtriebe die berittene Abteilung Borna nach Leipzig verlegt werden. Auch die Tatsache ist kennzeichnend, daß in einer Dresdner Kaserne Beamte der Landespolizei die Internationale gesungen haben, um hierdurch gegen das Deutschlandbleib, das von Seiten Beamter der Hilfspolizei angestimmt wurde, zu protestieren. Keiner, der einigermaßen mit der Organisation der sächsischen Landespolizei bekannt ist, wird glauben, daß Herr Schützinger und Genossen in Zukunft ihre sozialdemokratische Propaganda aufgeben werden. In welcher Stellung sie sich immer befinden mögen, sie werden versuchen, nach wie vor den Einfluß auf die Beamtschaft wieder zu gewinnen. Dafür wird der sozialdemokratische „Verband Sächsischer Polizeibeamter“, vertreten durch Herrn Hanisch, der im Ministerium des Innern ein und ausgeht, sowie der Oberregistrarsrat Castan, der in Polizeianglegenheiten die rechte Hand des Ministers Müller ist, sorgen. Jetzt kann man sich auch erklären, warum das Ministerium des Innern die Auflösung der Hilfspolizei besonders eilig betreibt; man hat Angst, daß die Landespolizei national infiziert würde. Nur 200 Mann der Hilfspolizei sollen in die Landespolizei eingegliedert werden und zwar als Unterwachmeister ohne Rücksicht auf den bisherigen Dienstgrad. Auf diese Weise werden natürlich nur Wenige zum Uebertritt in die Landespolizei bewogen und das will man ja. Man will Stellen frei halten, um Leute eigener Parteirichtung für die Landespolizei zu gewinnen. Diese Maßnahmen des sächsischen Ministeriums des Innern sind große Verstöße gegen die Bestimmungen, die die sächsische Regierung vor Aufhebung des Ausnahmezustandes mit der Reichsregierung getroffen hat.“

Dresden. (Konzert des „Lannhäuser“.) Der Dresdner „Lannhäuser“, der auf das stattliche Alter von 80 Jahren zurückblicken kann und zu den bekanntesten Männerchören Dresdens zählt, gab nach längerer Pause am Montag ein Konzert im Gewerbehäusala. Der stimmlich sehr gut besetzte Männer-

chor zeigte sich auf beachtlicher Höhe gesanglicher Leistungsfähigkeit. Sein Chorleiter Max Stransky ist nicht nur ein tüchtiger Dirigent, sondern auch ein gewissenhafter Gesangspädagog. Ein achstimmiges „Graduale“ von Grell, „Der Gondelfahrer“ von Schubert und mehrere Volksliederbearbeitungen wurden in bezug auf Rhythmus, Konreinheit, Textbehandlung und Auffassung zu vorbildlichen gesanglichen Leistungen gestaltet. Kammervirtuose Prof. Walthar Bachmann spielte in glänzender Verfassung auf einem klangvollen Bläthner-Flügel Beethoven, Chopin und Liszt.

Leipzig. (Vor einer Wiederaufnahme des Zeigner-Prozesses?) Zu der Meldung von einer eventuellen Wiederaufnahme des Zeigner-Prozesses schreiben die „Leipz. Neuz. Nachr.“: In die Voruntersuchung waren vom Oberstaatsanwalt elf verschiedene Fälle gegeben worden, die auch bis zum Schluß der Voruntersuchung erörtert worden sind. Bei einer abschließenden Vernehmung durch den Untersuchungsrichter warf dann Möbius seine früheren — im Gegensatz zu der späteren Besart wahrheitsgemäßen — Angaben vollständig über den Haufen, indem er „alles auf sich nahm“ und behauptete, daß die Zuwendungen und Vergütungen der Gnadenempfänger bei ihm gelaufen seien. Infolge dieser Umfaltung des Möbius mußten für die Hauptverhandlung mehrere Fälle ausfallen, weil insoweit Möbius die einzige Auskunftsperson und Beweismittel war, sodaß insoweit Dr. Zeigner außer Verfolgung gesetzt werden mußte. Im Zusammenhang hiermit gewinnen die übereinstimmenden Aussagen der Eheleute Friedrichsen und des Rechtsanwaltes Dr. Melzer erneutes Interesse, wonach Möbius schon kurz nach seiner Haftentlassung sich den Zeugen gegenüber beklagt hat, daß er von Frau Zeigner und den Hintermännern Zeigners bearbeitet werde, nach der Höhe des Stowakei zu verschwinden und überhaupt alles auf sich zu nehmen. Die Haftentlassung des Möbius kann also ausgiebig zur „Vorbereitung der Verteidigung“ ausgenutzt worden sein. Zu einer Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Zeigner dürfte übrigens das neuere Geständnis des Möbius noch keine Grundlage bieten, da die Wiederaufnahme zu Ungunsten eines Verurteilten im wesentlichen das Geständnis des Verurteilten selbst zur Voraussetzung hat. Indessen kann die jetzt endlich erfolgte Rückkehr des Möbius von großer Bedeutung sein. Die Gerichtsverhandlung hat nämlich nur einen geringen Ausschritt aus der nebenamtlichen Tätigkeit Dr. Zeigners bringen können, weil ihre Aufgabe ja nur in der Erörterung der strafrechtlichen Verfehlungen bestand. Solange der übrige Inhalt der Vorerörterungen der Zeigner-Presse immer von neuem die Besart vom reinen Idealisten und schwachen Menschen Zeigner aufwies. Der Urteninhalt in seiner Gesamtheit wird erst ein richtiges Urteil vom Wert oder, richtiger gesagt, Unwert der ganzen Persönlichkeit Zeigners und seines Systems ermöglichen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Die Betlegung des Eisenbahner-Konflikts.) Das Reichskabinett hat in seinem Streit mit den Eisenbahner-Gewerkschaften in letzter Stunde nachgegeben und einen Stundenlohnzuschlag für alle Lohngruppen von 6 Pfennig genehmigt, für den der Reichsverkehrsminister Oeser sich auf nachdrücklichste einsetzte. Das Kabinett machte allerdings den Vorbehalt, daß auch über die Arbeitszeitfrage und die anderen Streitpunkte eine Einigung erzielt werde. Ueber diese Dinge wird man indessen das mühsam erreichte Kompromiß nicht letzten Endes schertern lassen, denn das Kabinett kann unmöglich auch nur einen Augenblick übersehen, daß es sich darum handelt, Währung und Wirtschaft vor schwerer Benachteiligung zu bewahren. Wenn die wirtschaftliche Lage der Eisenbahnarbeiter nicht bringend der Verbesserung bedürftig wäre, dann hätten die Christlichen und die Christ-Dunterschen Gewerkschaftsführer sich gewiß nicht hinter die schwerlich unbeschwerden Forderungen der Arbeiter gestellt; umsoweniger, als die Arbeiter sich zu vorübergehender Verlängerung der Arbeitszeit bis zu 9 Stunden bereit erklärten. Die Gewerkschaftsvertreter hatten die ursprüngliche ablehnende Haltung der Regierung als Pfennigfuchserlei bezeichnet. Es wäre in der Tat unverkündlich gewesen, wenn man über die Differenz von einem Pfennig das Risiko eines viel größeren, der Allgemeinheit zur Last fallenden Schadens eingegangen wäre. Und das eines Hindrängens der Eisenbahnarbeiter zu den radikalen Flügelparteien

obenbrein. Wie soll es zu nationaler ernster Selbstbestimmung kommen, wenn kurz vor entscheidungsschweren Wahlen ein tiefgreifender innerer Konflikt die Möglichkeit ruhiger Ueberlegung zerstört?

Frankreich.

Paris, 9. April. (Die Pariser Presse über die Stresemann-Rede.) Die am Sonntag gehaltene Rede des deutschen Außenministers wird von den Pariser Blättern lebhaft besprochen. Interessant ist besonders der gestrige „Temps“-Kommentar. Das Blatt zitiert eine Stelle in der Ansprache Stresemanns, die besagt, daß englische Großbanken deutschen Unternehmungen jeden Kredit verweigern, solange die Mi-cumverträge fortbestehen. Der „Temps“ hält diese Äußerung für recht heftig und wünscht unter allen Umständen, daß von London ein Dementie erfolgt. Von den übrigen Blättern beurteilt das „Journal de Debat“ die Rede Stresemanns sehr scharf. Das Blatt konstruiert einen Zusammenhang zwischen der Rede Stresemanns und der politischen Kundgebung, die unter Anwesenheit eines deutschen Prinzen in Berlin zur Ungültigkeitserklärung des Versailler Vertrages stattgefunden haben soll. Zum Schluß schreibt das Blatt: Die Führung des Reiches will den Vertrag nicht ausführen. Unter Anspielung auf Stresemann und Marx schreibt das Blatt noch: Die einen bringen ihre Gedanken ungehemmt zum Ausdruck, die anderen schlagen einen noch ungefähr korrekten Ton an.

Italien.

Bozen, 7. April. (Deutscher Wahlsieg in Südtirol.) Bei den gestrigen Kammerwahlen haben die deutschen Südtiroler sehr gut abgeschnitten. Der Erfolg ist weit größer, als der des Jahres 1923. Die Wahlbeteiligung war eine sehr große, die Wahlzählung eine sehr muster-gültige.

Bermischtes.

* (Ford erhält jährlich eine halbe Million Briefe.) Der größte Industrielle der Welt hat nicht nur das größte Einkommen — wir haben darüber schon mitgeteilt —, sondern vielleicht auch den größten Posteinlauf. Durchschnittlich erhält er jeden Tag 1500 Briefe, ein Einlauf, der im Jahr über eine halbe Million Stück ausmacht. Diese ungeheure Korrespondenz muß Mr. Stebold, der Sekretär Fords, verwalten. Da man aber auch in Amerika noch nicht den Rekord erreicht hat, daß eine Person täglich eine herartige Korrespondenz erhalte, hat Mister Stebold noch 12 Untersekretäre, die auf den Briefen in Schlagworten den Inhalt skizzieren, worauf der Sekretär seine Wortentscheidung trifft und dann seinem Chef berichtet. Es ist ausgerechnet worden, daß die in diesen Briefen zum Teil enthaltenen Bitten um Geld von Ford jährlich nicht weniger als 400 Millionen Dollar heißen. Da gibt es, so lesen wir in der „Tribune de Genes“, zwanzig Seiten lange Briefe, die in der Regel vollkommene Biographien des Briefstellers und seiner Familie sind. Hunderte von Frauen ersuchen Ford um Geld, um ihre ohne Wissen des Mannes gemachten Schulden zahlen zu können. Einen schönen Prozentsatz der Briefschreiber stellen auch die verarmten Genies, die Fords Geld brauchen, um eine Verbindung zum glücklichen Ende zu führen. Die Schreiber

sind zumeist Amerikaner und Kanadier, aber auch Japaner und Chinesen fehlen nicht, nur Indier ist das Land, das noch keinen Bittbrief an den Automobilkönig geschickt hat. Den lustigsten Brief hat Ford von einer amerikanischen Schreiberin erhalten. Sein kurzer Inhalt lautet: „Leihen Sie mir gefälligst tausend Dollar und legen Sie den Betrag in Ihren Industrien nutzbringend an. Sobald aus den tausend Dollar hunderttausend geworden, schicken Sie mir freundlichst die Summe, abzüglich des Darlehens und und der entfallenden Zinsen.“ Was Ford darauf geantwortet hat, wird nicht mitgeteilt.

(Wer will ein Herzogtum kaufen?)

Das „Herzogtum Sagan“ ist zu verkaufen. Wer über viel Geld verfügt — viele Millionen Goldmark —, der kann es erstehen. Es handelt sich um das „Sehnsüchtentum Sagan“ an der märkischen Grenze, das zum Kauf angeboten wird. Dieses Herzogtum gehört seit 100 Jahren den Prinzen von Talleyrand-Perigord, Herzogen von Sagan. Die Tatsache, daß mitten im Herzen Preußens ein französischer Herzog seinen Sitz hatte, ist schon während des 70er Krieges viel erörtert worden, aber selbst während des Weltkrieges ließ der deutsche Staat das Herzogtum weder liquidieren noch unter Siquetter stellen. Dieses Herzogtum, das jetzt verkauft werden soll, stellt einen Besitz von etwa 100 000 Morgen dar. Die Einrichtung des Schlosses ist ungemein prunkvoll und künstlerisch. Die Bildergalerie enthält Gemälde, wie sie nur in wenigen deutschen Museen aufzuweisen sind. Zwei gewaltige Bibliotheken, eine deutsche und eine französische, bergen Bücher und Drucke, von denen einzelne Tausende wert sind. Die berühmte Autographensammlung des Schlosses ist eine der reichsten der Welt. Die Säle enthalten die schönsten alten Chinawaren, prächtige alte Porzellane, goldene Geschirre, unter anderem das goldene Mokkaservice, das einst Sobieski vom Pascha erbeutete. Persönliche Andenken und Gaben von Kaisern und Königen, darunter auch von den Hohenzollern, sind zu Hunderten in den Schränken und Vitrinen untergebracht. Die Geschichte des Schlosses und des Herzogtums Sagan ist reich bewegt und bedeutende Männer und Frauen der letzten Jahrhunderte haben in dem Schlosse gewohnt, nicht nur viele europäische Könige und Prinzen, sondern auch Humboldt, Meyerbeer, Metternich, Jean Paul, Viktor Hugo, Talleyrand, Bonaparte usw. Unter den Bewohnern befinden sich auch einige Deutsche, darunter Prinz Albrecht Eugen von Württemberg, dem der Besitz vorausschicklich auch zugesprochen werden wird.

(Schulgeschichten.)

Beim englischen Unterricht fragt der Lehrer, was die „Blaue“ heißt. — Der Schüler schweigt verlegen. — Du hast wieder mal nicht die Vokabeln gelernt. Was heißt die „Blaue“? — Der Schüler schweigt. — „Bell“ ruft während der Lehrer. — Der Schüler steht ihn ratlos an. — „Hörst Du nicht“, ruft während der Lehrer, „Bell“. — Da rafft sich der Schüler zusammen. — „Wau-Wau“. — Ein schwedisches Blatt bringt folgende hübsche Geschichte aus Stockholmer Volksschulen: Ein kleiner Junge wurde in der Geschichtsstunde von der Lehrerin gefragt: „Kannst Du mir sagen, was die katholischen Priester für Vorrechte hatten?“ — „Sie brauchten nicht zu heiraten.“ — Und eine weitere: Die Lehrerin spricht über Tierquälerei und besonders über die Unsitte, Hund an den Schwanz abzuschneiden. Sie sagt hinzu, daß der liebe Gott so etwas mit Unwillen sieht und fragt, ob sich jemand erinnert, was die Bibel hierüber sagt. Ein kleines Mädchen reißt eifrig den Finger hoch: „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“

Literatur.

Republik oder Monarchie? Von Dr. Friedrich Everling 25 Goldpfennige, mit Porto 30 Pf. (in Mengen billiger). Durch die Geschäftsstelle des „Aufrechtes“ Berlin SW. 47, Müddernstraße 80 (Postfachkonto Pfeiffer, Berlin Nr. 485 47).

Eine glänzende Darstellung, die nicht Parteischlagwörter bringt, sondern sachlich und vornehm Gründe auseinandersetzt und kurz, klar, treffend zeigt, was die Monarchie für Deutschland und das deutsche Leben bedeutet. Wer das gelesen hat, findet von selber die Antwort auch auf die Frage, warum unsere Feinde ein so großes Interesse daran bekunden, dem deutschen Volk sein Selbstbestimmungsrecht in bezug auf seine Staatsform und die etwaige Rückkehr zur Monarchie vorzuenthalten. Das kleine billige Heft bietet eine erstaunliche Fülle zeitgemäßer politischer Belehrungen, die sich jeder Staatsbürger und Wähler verschaffen sollte.

Ueber den Inhalt der ausgezeichneten, nach kurzer Zeit schon in 2. und 3. Auflage vorliegenden Schrift erwähnen wir kurz, daß sich der Verfasser sehr interessant zunächst mit der vielgehörten Frage auseinandersetzt, ob in der heutigen Zeit der monarchische Gedanke nicht lieber zurückzukehren wäre? Er schildert dann unsern Weg von der Monarchie und Republik. Mit den Abschnitten: „Die wahre Monarchie“ und „Die deutsche Staatsform“ erreicht Dr. Everling den Höhepunkt seiner Darstellung, Abschnitte, die auch der politische Gegner in ihrer vornehmen Beweisführung gern und nicht ohne ernste Anregungen lesen wird. Sehr zeitgemäß sind die Ausführungen über „Die falsche Monarchie.“ Hier wird man mitten in die Debatte des Tages geführt. Einen Ausblick bietet der Abschnitt „Von der Republik zur Monarchie.“ Niemand, wie er auch zu der ganzen Frage stehe, wird das Büchlein ohne wirkliche Bereicherung aus der Hand legen; denn das spürt jeder Kenner auf den ersten Blick, daß Dr. Friedrich Everling uns etwas zu sagen hat!

Vorausichtliche Witterung.

Sonnabend: Ziemlich heiter, starker Nachtfrost, auch tagsüber sehr kühl, kein oder wenig Schnee. — Sonntag: Meist heiter, trocken, sehr starker Nachtfrost, auch tagsüber kühl. — Montag: Ziemlich bewölkt, milder, später etwas Regen.

Local-Erfindungs-Schau.

Zusammengestellt vom Patentbüro Krueger, Dresden-A. Auskünfte an die Leser kostenlos.

Firma E. Max Haufe, Großhändler für Strumpf- und Sodenhalter (Gm.) — und Gürtelgeschloß (Gm.). — Hager & Co., Kamenz; Heiz- und kühlbare, hohle Steinmaße zum Zerreiben insbesondere von Kakao (Ausgcl. Pat.) — Friedrich Walter Raupach, Pulsitz; Schlipshalter. (Gm.)

Kirchen-Nachrichten.

Pulsitz.

Sonntag, den 13. April, Palmsonntag: 1/9 Uhr Konfirmation. Pfarrer Semm. Pfarrer Ehrler. 1/11 Uhr Konfirmation. Pfarrer Schulze. 4 Uhr in der „Eiche“ zu Ehren Familienfeier für die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen. — Dienstag, den 15. April: 8 Uhr Bibelstunde in landestrichlicher Gemeinschaft. — Gründonnerstag, den 17. April: Abendmahl der Neukonfirmierten und ihrer Angehörigen. 1/9 Uhr Pfarrer Ehrler. 1/11 Uhr Pfarrer Schulze. 2 Uhr Pfarrer Semm. 6 Uhr Abendmahl für die übrige Gemeinde. Pfarrer Schulze.

Karfreitag, den 18. April: Kollekte für das Stryische Waisenhaus in Jerusalem. 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt Gottesdienst. Pfarrer Ehrler. — 5 Uhr Musikalische Karfreitagsevangelien. M. G. B., „Niederhain“. Text: 10 Ps. Sammlung für die Beschaffung der seit 1907 fehlenden Orgelpfeifen. (Gesangbücher mitbringen.)

Dhoro.

Sonntag, den 13. April, Palmsonntag: 7 Uhr Abendandacht im Besaal, besonders für die Konfirmanden und deren Eltern. — Karfreitag, den 18. April: 3 Uhr im Besaal Feierstunde mit anschließender Abendmahlsfeier (musikalische Darbietungen: Einzel- und Chorgesang, Violin und Harmoniumvortrag.)

Die verschleierte Frau.

Roman von S. Courths-Mahler.

28. (Nachdruck verboten.)

„Aber wissen Sie, was mir vor allen Dingen die Stimmung verdaß?“

„Nun?“

„Ich weiß nicht, was mit Papa los ist, Fräulein Astrid. Er gefällt mir nicht. Ist Ihnen noch nicht aufgefallen, daß Papa sich in den letzten Tagen sehr verändert hat?“

„Astrid nickte.“

„Ja, er ist nicht so frisch als sonst.“

„Räthe nickte.“

„Ich weiß nicht, was es ist. Jedenfalls gefällt er mir nicht. Er ist oft so gefesselt abwesend und starrt vor sich hin. Wir müssen sehen, daß wir ihn ein bißchen aufheitern können. Aber jetzt kommen Sie mit hinunter zum Essen. Nicht wahr, Sie helfen mir, Papa aufheitern?“

Astrid dachte beklommen, daß sie dazu heute kaum imstande sein würde.

„Wenn ich kann, sehr gern, Fräulein Räthe.“

Im Speisezimmer fanden sie die anderen schon beisammen. Der Baumeister stand am Fenster und wandte sich Astrid mit einem Nicken zu.

„Wie ist Ihnen der Nachmittag vergangen, Fräulein Holm? Hat er sie bedrückt?“ fragte er doppelstimmig.

Sie neigte das Haupt.

„Ja, Herr Baumeister.“

Es fiel Astrid auf, daß er sie mit einem seltsamen Blick ansah.

Frau Melanie und Karla waren in blendender Laune und zeichneten Astrid durch große Liebenswürdigkeit aus. Man ging zu Tisch, und nach dem Essen musizierten die beiden Schwestern ein Ständchen. Astrid saß mit einer Handarbeit auf der Veranda, und die Hausfrau verhandelte im Wohnzimmer mit der Köchin wegen des Speisezettels für den nächsten Tag.

Der Baumeister saß in nächster Nähe von Astrid und rauchte eine Zigarette.

„Wie war es drüben im Schloß, Fräulein Holm?“ fragte er halb laut. „Haben Sie alles angesehen?“

Sie hob die Augen nicht von ihrer Arbeit.

„Ja, Herr Baumeister, ich habe alles gesehen.“

Er sah sie mit forschenden Augen an. Sie schien ihm ruhiger als sonst. Aber er hatte doch zu viel mit seinen eigenen Gedanken zu tun, als daß er lange darüber nachgedacht hätte.

„Hat Doktor Rodeck Sie selbst herumgeführt?“

Astrid zögerte einen Moment. Es war ihr unangenehm, daß sie dem Baumeister etwas verschweigen mußte, aber es war nicht ihr Geheimnis, und sie hatte Doktor Rodeck stillschweigend gelobt.

„Ja, Doktor Rodeck führte mich selbst herum, bis er durch seinen indischen Diener abgerufen wurde. Dann bin ich noch eine Weile allein herumgegangen.“

„Ah, Sie haben Samulah gesehen? Ein famoser Kerl, nicht wahr?“

„Ja, eine imponierende Erscheinung.“

„Im, auch ein imponierender Charakter. Das ist nicht ein Diener, wie man sie alle Tage findet. Ich glaube, er ließe sein Leben für seinen Sahib, ohne mit der Wimper zu zucken.“

„Ja, er scheint ihm sehr ergeben zu sein.“

Eine Weile blieb es still zwischen ihnen. Drinnen sangen die Schwestern ein heiteres Duett.

„Fräulein Räthe hat eine wunderhübsche Stimme, sie klingt so frisch und klar,“ sagte Astrid nach einer Weile.

Der Baumeister nickte zerküret.

„Ja, allerdings! Sind Sie eigentlich musikalisch, Fräulein Holm? Sie sagten doch, Ihre Mutter sei Klavierlehrerin gewesen.“

„Ja, sie hat natürlich auch mich unterrichtet. Aber ich habe seit meiner Mutter Tode selten Gelegenheit gehabt und Zeit zum Musizieren. In meinen Stellungen legte man kein Gewicht auf meine musikalischen Fertigkeiten. Da bin ich ziemlich aus der Übung gekommen.“

„Das ist schade, Sie können vielleicht hier bei uns zuweilen Gelegenheit finden. Räthe klagt immer, daß sie mehr singen würde, wenn Karla nicht so bequem wäre, sie zu begleiten. Ich werde Räthe verraten, daß Sie musikalisch sind. Dann haben Sie Gelegenheit, sich zu üben.“

Dankbar sah ihn Astrid an.

„Sie sind so gut zu mir, Herr Baumeister. Ich bin Ihnen so dankbar! Seit Jahren ist mir nicht so viel Güte zuteil geworden als in Ihrem Hause. Es macht mich glücklich.“

„Er konnte den Blick nicht von ihr lösen.“

„Ich glaube nicht, daß ich so glückig zu Ihnen bin, als — als Sie es verdienen.“

„D, Sie beschämen mich.“

„Und Sie sind sehr beschiden. Uebrigens, da fällt mir ein, ich sah neulich ein Medaillon bei Ihnen mit einem eigenartig stilisierten Rosenmuster. Darf ich es noch einmal sehen?“

Astrid nestelte die Kette mit dem Medaillon los und reichte es ihm. Er betrachtete es ganz genau.

„Ein sehr eigenartiges Muster. Ich möchte es mir gern kopieren. Würden Sie mir das Medaillon bis morgen überlassen? Es enthält doch keine Geheimnisse?“

Seine Worte klangen seltsam schwer und unsicher. Aber Astrid war selbst zu befangen, um darauf zu achten.

„Nein, es enthält nur ein Jugendbildnis meiner Mutter und eine Haarlocke meines Vaters. Sie können es gern behalten, bis Sie das Muster abgezeichnet haben.“

Er reckte das Schamuckstück mit einer leichten Verbeugung ein. Gleich darauf trat Frau Melanie auf die Veranda, und kurze Zeit später erschienen auch die Schwestern.

Räthe setzte sich zu Astrid und der Baumeister sagte: „Fräulein Holm hat mir eben gestanden, daß sie auch Klavier spielt. Da hast du vielleicht Gelegenheit, etwas öfter zu singen, wenn dich Fräulein Holm begleiten will.“

„D, das wäre fein, Fräulein Astrid! Wollen Sie mich zuweilen begleiten? Karla hat so selten Lust zum Musizieren.“

„Gern, aber ich möchte mich erst wieder ein wenig einspielen.“

„Wollen wir gleich eine Probe machen?“

„Wie Sie wünschen, aber ich weiß nicht, ob meine Finger noch gelenkig genug dazu sind.“

„Das wollen wir gleich feststellen.“

Und sie zog Astrid in das Zimmer. Gleich darauf hörten die Draußengebliebenen einen weichen, vollen Anschlag auf dem Flügel. Einige Akkorde wurden gegriffen, dann erkobnte ein kurzes Präludium, und schließlich glitten die Töne hinüber in die Mondschneisonate von Beethoven.

„Fräulein Holm scheint wirklich in allen Saiten gerecht zu sein. Sie spielt ausgezeichnet,“ sagte die Hausfrau.

Der Hausherr antwortete nicht. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und lauschte. Es war eine stille Erregung in ihm. Die Erinnerung an längst vergangene Tage eines heimlich süßen Blickes wurde unter diesen Tönen lebendig.

„Ich gestatte, daß ich mich zurückziehe, ich habe noch zu arbeiten,“ sagte er und verabschiedete sich von seiner Frau und seiner Stiefmutter. Dann ging er hinein, küßte Räthe zur Gutenacht und sah dabei Astrid an.

„Fräulein Holm, Sie sind eine Künstlerin auf dem Flügel. Ihre Mutter hat Ihnen das richtige Empfinden für diese Musik gelehrt. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Herr Baumeister.“

(Fortsetzung folgt.)